

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben; ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Die Königlich kroatisch-slawonische Hofkanzlei hat den Förster zweiter Klasse im k. k. 2. Banal-Grenz-Regiment, Franz Cordasich, zum Lehrer an der Land- und Forstwirtschaftsschule zu Kreuz ernannt.

Die k. k. Landesregierung für Krain hat unterm 29. Oktober d. J. dem Franz Bregar von Brine für die Rettung der Gertraud Slabajne aus der Todesgefahr des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstagslie zuerkannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. November.

Der Ausgleich mit Ungarn steht zwar noch nicht so nahe bevor, wie manche Sanguiniker nach den von jenseits der Leitha laut werdenden Stimmen urtheilen und glauben mögen; allein der Umschwung in der allgemeinen Stimmung der Bevölkerung ist erfolgt und es handelt sich nur noch darum, daß die Parteiführer das starre Festhalten an Begriffen und Formen aufgeben. Es ist das nicht so leicht und man kann nicht verlangen, daß Männer von Ehre im Handumdrehen ihre Meinungen wechseln sollen. Wenn sie es aber ehrlich mit ihrem Volke meinen, so werden sie wenigstens sich auf einige Zeit in den Hintergrund begeben und Jenen den Vortritt lassen, die sich in der Oeffentlichkeit nicht so gebunden haben, daß ihnen unmöglich wird, der neuen Strömung zu folgen. Ist die neue Ordnung erfolgt, dann mögen sie immer wieder hervortreten; sie werden dann, selbst in der Opposition, mit Nutzen für die Allgemeinheit wirken können. So betrachtet erscheint uns die Lösung der ungarischen Angelegenheit unausbleiblich und nur noch als eine Frage der Zeit.

Auch im Venezianischen scheint ein totaler Umschwung der Stimmung durch die eingetretenen Ver-

hältnisse herbeigeführt worden zu sein. Wie man der „Presse“ schreibt, soll eine allgemein bekannte Persönlichkeit, welche früher zu Hof- und Regierungskreisen in nahen Beziehungen stand und als einer der hervorragendsten Führer der liberalen Adelpartei Veneziens galt, seit dem Jahre 1859 aber sich dem aufgehenden Sterne Viktor Emanuels zuwendete und für ein einiges Stalten schwärmte, ohne sich jedoch hierbei der k. k. Regierung geradezu feindlich gesinnt gezeigt zu haben, im Einverständnis mit vielen ihrer Parteigenossen eine Erklärung zu veröffentlichen gesonnen sein, welche einer freilich nur vorläufigen Verständigung Veneziens mit Oesterreich das Wort spricht. Zu dieser Erklärung soll hervorgehoben werden, daß der Verlauf der italienischen Bewegung die Hoffnung auf eine Einigung Italiens im Keime erstickt habe, und daß jedenfalls lange Jahre vorübergehen müssen, ehe die Hoffnungen wahrer italienischer Patrioten realisiert werden könnten. Daß die bisherige Haltung der Bevölkerung der Regierung gegenüber, der passive Widerstand und die politische Demonstrationsucht nur dem Lande in hohem Grade geschadet, haben die traurigen Beispiele der letzten Vergangenheit bewiesen. Es wäre unklug, wenn sich Venedig, weil die Einigung Italiens unausführbar sei, zu einer freiwilligen Sklaverei verdammen und die liberalen Zugeständnisse der k. k. Regierung immerfort trotzig zurückweisen würde. Es wäre Wahnsinn, sich freiwillig selbst zugrunde zu richten, und es bleibe daher der Bevölkerung des lombardisch-venezianischen Königreichs nichts anderes übrig, als die materielle Vorteile des Landes stets im Auge behaltend, die starre Opposition aufzugeben, das Gute, was ihm Oesterreich böte, anzunehmen und sich zu der k. k. Regierung in ein Verhältniß zu stellen, welches es dieser ermöglichen, die liberalen Institutionen, welche in anderen Ländern des Kaiserstaates bestehen, auch in Venedig in Wirksamkeit zu setzen. Das Programm zirkulirt bei mehreren einflussreichen Persönlichkeiten, und da viele derselben ihre Zustimmung zu erkennen gegeben, so dürfte sich bald eine kompakte Partei bilden, welche dann mit ihrem Programm vor die Oeffentlichkeit

treten und den Versuch einer Verständigung anbahnen würde.

Es ist interessant, zu beobachten, wie die jetzt in Preußen herrschende politische Schattirung sich zu Oesterreich verhält. Unverkennbar ist das Streben, unsere Regierung in die Genossenschaft einer reaktionären Politik zu locken. Es wäre so gefahrlos, in Preußen reaktionär zu sein, wenn nur Oesterreich gleichfalls reaktionär sein wollte! Auch für das Verhältniß zu Deutschland stände nichts Wesentliches auf dem Spiele, wenn nur Oesterreich, statt im Liberalismus, Preußen im Absolutismus überbieten wollte!

Die feudale Partei, welche gegenwärtig in Preußen regiert, hat umfassende Pläne. Man will durch Beseitigung des gegenwärtigen „revolutionären“ Wahlgesetzes zu einer ständischen Verfassung gelangen. Dem ständischen Herrenhause soll ein ständisches Abgeordnetenhause an die Seite gestellt und die „Revolution“ geschlossen werden. Es steht diese Absicht der Feudalen mit den jüngsten Worten des Königs nicht im Widerspruche, er wolle die Verfassung, aber in seiner Weise. Auf den am 16. d. M. zusammen tretenden acht Landtagen der preussischen Monarchie soll gleichzeitig von der Regierung das Ansuchen gestellt werden, jeder Landtag soll Loyalitäts-Adressen an den König votiren. Diese Adressen sollen sich, wie ausdrücklich hinzugefügt wird, nicht auf allgemeine Versicherungen von Liebe und Treue beschränken, sondern sich in eingehender Weise über die gegenwärtige Lage der Dinge in Preußen aussprechen und sich über die Besinnungen der Provinzen äußern. Zuerst soll es die Absicht gewesen sein, eine solche Kundgebung nur von den zwei östlichen Provinzen zu fordern. Die Regierung soll sie aber jetzt von allen Theilen der Monarchie wünschen.

Der Telegraph erwähnt gerüchweise den Tod des alten Orvas; ein Telegramm aus Messina benachrichtigt diesen Todesfall. Dieser alte Pallkaren Chef, bekanntlich der Chef der vorgerücktesten Partei in Griechenland, stirbt den Mächten und der provisorischen Regierung in Athen sehr gelegen. Von ihm fürchtete man einen Staatsstreich gegen die regie-

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(The hanging month — Die Straßen — Les miserables — Die langen Abende — Ein Vergnügen in spe — Vom Theater — Allgemeine Uebelstände — Das Repertoire.)

Wer mit einem Mitleiden behaftet ist, hat vielleicht nie so in Lebensgefahr geschwebt, als heuer. Der November ist gar so einladend, mittelst Nagel und Strick dem Leben ein Ende zu machen, und ist der hanging month in England nur im entferntesten dem unsrigen gleich an Trübe, Regen und Kühle, so dürften schauererregende statistische Berichte über vorgekommene Selbstmorde aus dem meerumschlungenern Inselland einlaufen. Der Spiecen ist zwar eine, besonders bei den Briten vorkommende Krankheit; geht aber das abscheuliche Wetter nicht bald zu Ende, so wird er bei uns auch so verbreitet werden, wie die Hühneraugen, oder das Rheuma. Letzterem ist der November sehr günstig; die unfreundliche Luft, die Nässe, die Kälte setzen dem menschlichen Körper arg zu und es ist gar kein Wunder, wenn „das Reiben“ epidemisch wird.

In einer Beziehung trifft uns der November ziemlich gerüstet; jene Straßen, die sonst zu dieser Zeit ziemlich unwegsam waren, sind bedeutend besser. Unter anderen ist die Rothgasse von der Einmündung der Barmherzigengasse bis zum Bahnhof recht gut geworden, und der gemachte Versuch der Beschotte-

rung mit dem weissen Sand von Stoffe dürfte gelungen sein. Dagegen scheint „die Rothgasse“ jetzt an den Hauptplatz und an den alten Markt verlegt zu sein, wo die Pflasterung noch nicht vorgenommen werden konnte. Gibt es nicht ein Mittel die Bewohner dieses Stadttheils von dem Roth zu befreien, der in Folge des Kanalbaues dort in so großer Menge vorhanden ist?

Mit dem Eintreten der strengeren Jahreszeit regt sich auch der Bettel wieder stärker, und hier und da in den Straßen stößt man auf Judswidnen, welche dies Geschäft ganz unbeanstandet betreiben. Ist es schon ein widerlicher, höchst unangenehmer Anblick, solche Krüppel ihre Gebrechen benützen zu sehen, um eine Gabe von den Vorübergehenden zu erlangen, so wird der Anblick noch unangenehmer dadurch, daß man diese Leute dem Wetter ausgesetzt auf der kalten, nassen Erde kauern sieht. Die Zahl dieser Armen und Elenden (also auch les miserables) ist nicht so groß, daß sie nicht in einem Versorgungshause auf Kosten der Stadt untergebracht werden könnten.

Wir nähern uns immer mehr dem kürzesten Tage des Jahres; schon jetzt senkt sich bald nach vier Uhr die Nacht herab und die Abende haben eine Länge, die bei der Einförmigkeit unseres sozialen Lebens für Leute, die wenig Beschäftigung haben, wahrhaft entsetzlich ist. Ein Abend steht jedoch in Aussicht, der als Vorläufer des Faschings gelten kann, und namentlich von der lebenslustigen Jugend mit Ungeduld erwartet wird. Das ist der 26. November, an welchem im Casino ein Tombolaspield mit Tanz stattfinden soll. Wie ein Stern in dunkler Nacht leuchtet dieser Tag

den Casino-Mitgliedern entgegen, besonders dem schönen Geschlechte, welchem Vergnügungen im Casino nur spärlich zugemessen werden. Die Frage, ob es nicht an der Zeit sei von der bisher in dieser Gesellschaft altbergebrachten Gepflogenheit abzugeben und ein vielseitigeres Leben zu entwickeln, wurde jüngst in der Triester Zeitung wieder angeregt. Auch wir sind der Meinung, daß eine Befolgung der Statuten in der Weise, daß die Unterhaltungen mannigfaltiger werden, ganz am Plage wäre.

In unserem Theater haben sich die Posse und das Wiener Vorstadtsstück hässlich niedergelassen, und scheinen ernstere, besseren Dramen gar keinen Raum mehr gönnen zu wollen. Wie Herr Direktor Sallmayr dazu kommt, ist uns unbekannt, allein es befremdet uns, denn wir kennen sein Urtheil über derlei Nachwerke. Sollten wirklich seiner Kassa so viele Vortheile erwachsen, wenn er an drei Abenden nach einander Stücke von Kaiser oder Berg gibt? Wir bezweifeln es, denn wir haben das Haus dabei nicht besuchter gefunden. Wir haben uns in unserem letzten Feuilleton über den schlechten Geschmack des großen Publikums ausgesprochen, wir müssen heute gestehen, daß die Schauspieler zum großen Theil schuld daran sind. Seit man aufgehört hat die ideale Richtung zu verfolgen und sich im Photographiren des poestelosen Realen gefällt, hat das Publikum verlernt, wahrhaft künstlerische Leistungen zu würdigen, und beginnt wieder, wie ehemals einmal, die edle Schauspielkunst als Possenreißerei zu betrachten. Und woher kommt das? Weil die Schauspieler einem momentanen Effect die Kunst selbst opfern, weil sie,

rende gemäßigte Partei und einen Angriff auf das türkische Gebiet. Noch am 4. d. erließ Orivas eine Proklamation, worin er die „Hellenen“ auffordert, sich ein Mann zu erheben. In Griechenland sind übrigens, neueren Berichten zufolge, die neuen Präfekten bereits in Thätigkeit. Die Angabe, wonach die National-Versammlung erst am 22. Dezember zusammentreten soll, scheint falsch zu sein. Am 22. d. soll die Einberufung erfolgen.

Daß die Revolution in Griechenland nur von den jungen Leuten, den Studenten und Soldaten gemacht wurde, und daß das Volk weniger Theil daran hat, bestätigt sich immer mehr. Wie man aus Athen vom 1. November schreibt, richtet sich der Haß der Matadore selbst gegen Griechen; man gibt ihnen deutlich zu verstehen, daß man sie in Griechenland unter den jetzigen Umständen nicht brauchen kann. So haben sich Bozzaris, Simos, Christopoulos, Spiromilos und Andere eingeschiffet und ihr Vaterland verlassen. Die meisten Präfekten sind abgesetzt worden, und die den Griechen angeborne Stellenjäger hat begonnen. Ja, was noch schlimmer, die Unter-Offiziere in der Armee, denen allerdings das Verdienst zugeschrieben werden muß, die Soldaten gewonnen und dem König abtrünnig gemacht zu haben, wollen jetzt alle die Stellen der Offiziere haben, indem sie behaupten, daß diese wenig gethan, und ohne sie die Revolution nicht gelungen wäre. Es ist gewiß, daß sehr viel Geld ausgegeben wurde, um zu bestechen; woher es kam, ist jedoch zur Zeit ungewiß. Die Gemeinen in der Armee fangen übrigens an, in ihre Heimat zurückzukehren, und der Zustand erinnert lebhaft an die Militär-Auflösung in Baden im Frühjahr 1849, wo es bald kein großherzogliches Militär mehr gab. Auch in Griechenland wird es bald nur Offiziere ohne Soldaten geben.

Wie man von guter Seite mittheilt, hat die Pforte gegen die Einschiffung italienischer Freischärler nach Griechenland und deren Ansammlung an den türkischen Grenzen bei mehreren Kabinetten lebhaft Einsprache erhoben. Hierauf dürfte sich auch der tatsächliche Inhalt jener Mittheilung der „France“ reduzieren, welche von einem türkischerseits gestellten Verlangen nach Auflösung eines Freiwilligenkorps in Bonizza wissen wollte.

Die ganze englische Presse plaudert für den Eintritt innigerer handelspolitischer Beziehungen zu Oesterreich, und in Paris wie in Petersburg hegt man eine große Befürchtung vor einer englisch-österreichischen Allianz, die man langsam aber sicher sich entwickeln sieht.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 13. November.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 40 Min.

nicht durchdrungen von ihrer Aufgabe, sich in Aeußerlichkeiten gefallen, und des lieben Beifalls halber selbst zur Unnuth hinreißen lassen. Noch mehr! Sie verschmähen es, das Leben des Menschen, seine Eigenschaften, sein Thun und Treiben zu beobachten, zu studiren, sie lernen nicht, wie der Mensch im Salon, wie er sich bei der Arbeit benimmt, sie denken nicht nach darüber, warum der Dichter seinen Helden so und nicht anders handeln läßt, kurz, sie denken gar nicht, sie lernen nur auswendig; sie stehen wohl im Dienste der Muse, sind aber von ihnen nicht angelächelt. Unter solchen Umständen muß es immer mehr abwärts mit unserer Bühne gehen. Freilich könnte das Publikum das Einreißen solcher Verderbnisse verhindern, wenn es mit unerbittlicher Nachsichtslosigkeit jedes Abweichen vom rechten Wege durch laute Aeußerungen des Mißfallens rügt. Aber es nimmt eben Alles hin und spendet sogar noch Beifall, wo das Gegenheil verdient wäre.

Was wir da sagten, gilt von der deutschen Bühne im Allgemeinen, und wundern dürfen wir uns nicht, wenn es bei uns hier nicht besser ist. Allein, daß wir nur Pöffen und elende, sogenannte Charakterbilder sehen sollen, wie sie jetzt das Repertoire bringt, dagegen erheben wir Protest. Herr Sallmayr hat uns Dramen in würdiger Weise vorgeführt, er hat auf ein gutes Ensemble gesehen, er hat mit Strenge dafür gesorgt, daß jeder Schauspieler seine Partie inne habe — warum geschieht es jetzt weniger? Ist es feiner, als wahren Kunstverständigen — denn dafür halten wir ihn — würdig, den Geschmacksverirrungen der Menge nachzulaufen, auch wenn einige sogenannte „Honoratioren“ dieselben theilen?

Wir hoffen mit vollem Recht, daß jener Theil der Theaterbesucher, welcher von der herrschenden Geschmackslosigkeit noch frei ist, auch berücksichtigt wird, und daß das Repertoire in Zukunft auch Stücke von künstlerischem Werthe enthalte, welche für die auf den

Auf der Ministerbank: Schmerling, Casser, Plener, Ministerialrath v. Schwarzwald.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen.

Auf den Antrag des Petitionsausschusses wird beschlossen, bezüglich der Behandlung der Petitionen zu §. 48 der älteren Geschäftsordnung zurückzukehren.

Bei der hierauf fortgesetzten Berathung des neuen Gebührengesetzes gibt Tarifpost 47: Empfangsbestätigungen und die hierzu vom Ausschuss beantragte Besteuerung der Fahrkarten bei Eisenbahnen und Dampfschiffen zu einer lebhaften Debatte und zahlreichen Amendements Anlaß.

Schließlich wird der Antragsantrag mit zwei Amendements von Mende und Fleischer verschmolzen, so daß die Besteuerung von jeder Fahrkarte von 2 Gulden aufwärts, und zwar 1. Klasse 15, 2. Klasse 10, 3. Klasse 5 Kreuzer betragen soll.

Weiter werden die Posten 48 unter Verweisung eines Amendements des Abg. van der Straß an den Ausschuss, 52, 53, 57 mit einem Amendement Winterstein's und 60 mit einem Amendement des Finanzministers angenommen.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr 45 Min. — Nächste Sitzung Montag.

Korrespondenz.

Wien, 13. November.

-d. Eine hier erscheinende autographirte Korrespondenz hat dem gestern von Sr. Majestät dem Kaiser nach Traunstein unternommenen Jagdausflug dadurch, daß sie die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Griechenland dajelbst in Aussicht stellte, den Anschein einer politischen Zusammenkunft gegeben. Abgesehen nun davon, daß von einer verabredeten Zusammenkunft der beiden Majestäten in Traunstein an und für sich Niemanden etwas bekannt geworden ist, dürfte der politische Charakter dieses Rendezvous schon aus einem äußerlichen Grunde in Zweifel gezogen werden. Es hat nämlich bisher nichts davon verlautet, daß Sr. Erzellenz der Herr Minister des Aeußern und des Hauses in der Begleitung Sr. Majestät sich befinde. Sr. Majestät der Kaiser werden Samstag wieder in der Residenz zurückwartet. Die ganz anormale, anhaltend günstige Witterung hat die Ueberfledung der kaisert. Familie aus Schönbrunn wieder verzögert.

Ich habe neulich den Zweifel der Verfassungsfeinde bezüglich der Landtage berührt, welcher sich auf den Zeitpunkt der Einberufung bezieht. Die Besorgnisse Anderer zielen geradezu auf die Möglichkeit überhaupt, mit so vielen autonomen Landtagen zu regieren. Es ist gar keine Frage, daß die Schwierigkeit einer solchen Regierungsform besteht; es ist aber eben so wenig eine Frage, daß die Möglichkeit derselben vorhanden ist. Die Kompetenzfrage wird

in den Landtagen eben so auftreten, wie sie in dem Reichsrathe sich geltend machte. Doch wird es die erste Aufgabe der Regierung sein, den dadurch hervorgerufenen Schwierigkeiten durch positive Regierungsvorlagen und durch ein in dieser Beziehung streng gleichmäßiges Vorgehen, durch welches der Wirkungsbereich der Landtage in den einzelnen Fällen abgesteckt wird, zu begegnen. Das Uebrige wird man der Praxis des Landtagwesens überlassen müssen, so wie man das Heranbilden des konstitutionellen Wesens in seinem anderen Theile der Praxis des Reichsrathes überlassen muß. Ich war bereits neulich in der Lage, die Maßregeln und Gesetzentwürfe anzudeuten, welche in dieser Beziehung von der Regierung vorbereitet wurden. Eine derselben ist seitdem nahezu ihrem Wortlaute nach bekannt geworden.

In Bezug auf die Möglichkeit, mit diesem Apparate der autonomen Landtage zu regieren, dürfte es gut sein, sich die historische Thatsache vor Augen zu halten: daß eine Regierungsweise, welche dem provinziellen und individuellen Leben, so weit nur immer möglich, Rechnung zu tragen suchte, in Oesterreich nichts Neues sei. Im Gegentheile, die kurze Josephinische Periode und jene des letzten Regierungssystemes abgerechnet, ist die Zentralisation kaum je mehr betont worden, als zum Bestehen des Reiches nothwendig war.

Es ist aber eine tragikomische Folge der Oppositionsmacherei quand même, wenn diejenigen Organe, welche vor nicht all zu langer Zeit noch Oesterreich von zwei verschiedenen, gleich verantwortlichen Ministerien regiert wissen wollten, heute sich am meisten den Anschein geben, als könnten sie am allerwenigsten die Möglichkeit einer Regierungsform, wie die des 26. Februar, begreifen, und dieß einzig und allein wegen deren — Komplikation.

Oesterreich.

Prag, 10. Nov. Der k. l. Statthaltereirath und Kreisvorstand in Budweis, Herr Ignaz Grünner, ist zum Landtags-Abgeordneten für den Städte-Wahlbezirk Kruman, Hohenfurt, Kaplitz und Gragen gewählt worden.

Prag, 11. Novbr. Die Stadt Leitmeritz hat sich mit einer Petition um die Errichtung einer deutschen Oberrealschule in Leitmeritz auf Staatskosten gleichzeitig an das Abgeordnetenhaus und an das Staatsministerium gewendet. Der dortige Bürgermeister und Reichsrathsabgeordnete Dr. Fleischer bat das Gesuch an den Staatsminister persönlich überreicht. Der Staatsminister äußerte sich hierbei, „daß er die edlen Bestrebungen der Stadt Leitmeritz, welcher er als Ehrenbürger angehöre, mit dem regsten Interesse verfolge, daß er an dem Gegenstande ihres Gesuches warmen Antheil nehme, und daß die Petenten seiner Mitwirkung sicher sein dürften.“ Die Antwort Herrn v. Schmerlings hat in Leitmeritz freudige Bewegung hervorgerufen.

Theaterbesuch verwendete Zeit durch einen wahren Genuß entschädigen. Die Dramen-Literatur ist, trotz des gegenwärtig massenhaft produzierten werthlosen Zeugs, reich genug, um ein gutes Repertoire herzustellen.

Konzert.

Das zweite Konzert, welches die philharmonische Gesellschaft gestern Abend ihren Mitgliedern im Redoutensaal gab, hatte einen vorwiegend instrumentalen Charakter; nur zwei Nummern des Programms waren vokaler Natur, die eine bestand aus zwei Liedern für Tenor: „Widmung“, von Schumann, und „Gute Nacht“, von Abt; die andere war ein Männerquartett, das so ausgezeichnet vorgetragen wurde, daß die Wiederholung stürmisch verlangt wurde. Auch die beiden Lieder wurden von einem Mitglied des Männerchors recht gut gesungen und fanden lebhaften Beifall. Das Orchester spielte als erste Nummer Cherubini's Ouverture zur Oper „Vodiska“, recht exakt; die den Schluß des Konzerts bildende Es-Dur-Symphonie, von Mozart, zeigte dagegen, mit welchen Schwierigkeiten zu kämpfen ist, wenn ein Orchester aus so heterogenen Elementen zusammengesetzt ist, wie das der Gesellschaft. Auf seine Nuancirung darf man da nicht rechnen, man muß froh sein, wenn der Vortrag frei von allzu großen Schwankungen ist. Das Heranbilden von orchestralen Kräften ist eine Nothwendigkeit für den Verein. Noch zu erwähnen ist die vierte Nummer des Programms, der erste Satz aus Mozart's D-Moll Konzert für Pianoforte und Orchester. Herr Zöhreer bewährte sich dabei wieder als der wackere Pianist, als welcher er hier schon bekannt ist; die Orchester-Begleitung ließ aber Manches zu wünschen übrig.

An diesen unseren Konzert-Bericht knüpfen wir zugleich die Nachricht, daß auch heuer Streich-Quartette zu Stande kommen werden, in welchen Tonstücke von

Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann u. zum Vortrag gelangen. Wie man uns mittheilt, wird morgen schon die Subskription eröffnet.

Kalenderschau.

In keinem Genre literarischer Erzeugnisse hat sich in den letzten Jahren ein mächtigerer Aufschwung kundgegeben, als in der Kalenderliteratur und die wahrhaft riesige Konkurrenz veranlaßt Verfasser und Verleger, sowohl dem Inhalte als der Ausstattung nach größtentheils Lobenswerthes zu bieten. — Es liegen uns sechs Kalender vor, welche soeben im Verlage der thätigen Firma Tendler & Comp. (Carl Fromme) erschienen und von denen drei für das große Publikum, die übrigen hauptsächlich für bestimmte Fachkreise berechnet sind.

Unter den ersteren erwähnen wir vor allen Dr. Joh. Nep. Vogl's „Volkskalender“, der mit dem Jahre 1863 in seinen neunzehnten Jahrgang tritt. Vogl's Volkskalender hat sich bereits den Ruf eines echten Volksbuches erworben, und der neue Jahrgang rechtefertigt abermals durch seinen reichen populären und interessanten textlichen Inhalt, sowie durch seine vortrefflichen Illustrationen die große Beliebtheit, deren sich dieses Unternehmen seit Jahren erfreut. Außer dem Herausgeber haben die Herren Steinebach, Schimmer jun., Hinterhuber und Häfner anerkanntenswerthe Beiträge geliefert.

Ein der Tendenz nach ähnliches Unternehmen, vornehmlich aber für das protestantische Publikum berechnet, ist der zum ersten Male erscheinende „Oesterreichische Gustav Adolf Kalender.“ Auch hier begegnen wir einer einfachen und dennoch ansprechenden Form des belletristischen Theiles, und die geschichtlichen Aufsätze sowohl als eine äußerst pikante Skizze von B. A. Kolb „Ueber den Aberglauben“, so wie die

Triest, 14. Nov. Dem Vernehmen nach wird Sr. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max mit der Yacht „Phantase“ eine längere Seereise unternehmen und Herr Contre-Admiral Lewartowsky inzwischen die Angelegenheiten des Marinekommando's besorgen. Die Fregatte „Novara“ ist in Pyräus eingetroffen und der Kommandant derselben, Capitänskapitän v. Legethoff, wird den Befehl über das ganze Geschwader übernehmen, da der Kommodore Baron Pöck einen längeren Urlaub angetreten hat.

Italienische Staaten.

In Rom ist, der „Patrie“ zufolge, die Rede von einem großen Konfistorium, in welchem der Papst die Bewilligung der vom Kaiser Napoleon verlangten Reformen anzeigen werde. Diese werden in Erweiterung der municipalen Freiheiten und in einer Amnestie für mehrere Kategorien von Verurtheilten bestehen. Die politischen Konfessionen resumiren in einem Wahlsatz auf breiter Basis für die Ernennung der Gemeinderäthe und in einem entscheidenden Botum für die Finanz-Konfulta.

Wie ein Turiner Journal meldet, ist der amerikanische Konsul in Wien, welcher Garibaldi zur Ueberrahme des Oberkommando's der Truppen des Nordens aufgefordert hatte, nicht nur desavouirt, sondern sogar abberufen worden.

Frankeich.

Der „Temps“ versichert, daß am Tage nach der Abreise des Königs Otto von Athen der Konseils-Präsident Kolofotronis Sr. Majestät ein Schreiben überbracht habe, worin der ganze Verschwörungsplan enthüllt war; der Minister hat den König, auf seine Reise zu verzichten und wirksame Maßregeln zu ergreifen, um den Plänen der Verschworenen zuvor zu kommen; aber der König betrachtete die Befürchtungen des Ministers als chimärisch, und reiste ab.

Der Sultan, von dessen plötzlicher Erkrankung die Blätter melden, soll wahnsinnig geworden sein.

In hiesigen italienischen Kreisen will man wissen, Viktor Emanuel habe die Absicht gehabt, den Verwundeten von Spezia zu besuchen, Garibaldi habe dieß erfahren, und um dem Besuche zu entgegen, in aller Eile die schwierige Ueberfiedelungsreise nach Pisa angetreten.

Spanien.

Aus Madrid, 7. November, wird telegraphisch gemeldet, daß das „Diario“ anzeigt, die Königin sei wieder guter Hoffnung. Die „Correspondencia“ bestätigt, daß der spanische Gesandte Cuballos Mexico verlassen habe.

Gustav Körner, der neue amerikanische Gesandte, hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Die Königin erwiderte auf die Rede des amerikanischen Gesandten:

... Ich bedauere, daß die Nachricht der beiden

Erzählung „Aus Siebenbürgen“ von A. Schimmer bestimmen uns, diesem Kalender das günstigste Programm zu stellen.

Der „Oesterreichische Handels- u. Börsenkalender“ (3. Jahrgang) hat diesmal den Redacteur gewechselt und eine große Bereicherung und vortheilhafte Umgestaltung seines Inhaltes erfahren. In ihm ist ein mannigfaches und kostbares Material angehäuft, das keineswegs den Besucher der Börse allein, sondern jeden Kaufmann und namentlich jeden Besitzer von Staatspapieren und Aktien interessiert. Die Ausstattung des Kalenders ist übrigens ebenso zweckentsprechend für den täglichen Gebrauch als von dauerhafter Eleganz.

Nicht minderen Werth besitzen die gleichfalls für Fachkreise bestimmten „Oesterreichischer Medizinalkalender“ und „Oesterreichischer Apothekerkalender“, der erste in seinem 18., der zweite in seinem 1. Jahrgange erscheinend. Beide enthalten einen wissenschaftlichen Schatz, der besonders Landärzten, denen nicht schnell gewisse Hilfsbücher zu Gebote stehen, zuweilen von höchstem Werthe sein mag, beide sind mit einem zweckmäßig eingerichteten Tagebuche versehen, das für den praktischen Arzt fast unentbehrlich ist.

Noch liegt uns ein sechster Kalender in hübscher Enveloppe vor. Wir entfalten dieselbe und finden das reizendste Bjuon, den „Notizkalender für die elegante Welt.“ Der Inhalt besteht allerdings nur aus einem Kalendarium und einigen gemeinnützigen Tabellen, aber daran schließt sich eine Anzahl feiner, glatter Blätter zum Behufe eines Tagebuchs. Welchen interessanten Inhalt mag dieser Kalender nach Ablauf eines Jahres bergen, da er augenscheinlich, schon seinem zierlichen Aeußeren nach, für die Damenwelt bestimmt ist; wie viele zarte Geheimnisse und anmuthige Betrachtungen mögen ihm nicht anvertraut werden. Wir können unsere Leser nur ermahnen, sich diesen Kalender baldmöglichst anzuschaffen, um ihn zu einem ebenso hübschen, als in seiner Art sinnigen Cadeau zu verwenden.

ersten Vorfälle an der Küste Cuba's die Genußthnung, die mir Ihre Glückwünsche gewähren, stört. Aber die Weise, in der Sie die Bestimmungen des Präsidenten ausdrückten, stößt mir das Vertrauen ein, daß er Alles thun wird, was die Rechte und die Ehre Spaniens erfordern, damit die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen keinen Schaden dadurch leiden.

Amerika.

Mexiko. Während General Forey sich zum Vormarsch gegen Mexiko bereit hält, unterläßt seinerseits Juarez, der Präsident der Regierung in Mexiko, keine Maßregel, um die Hauptstadt in Bertheidigungszustand zu setzen. Eine seiner ersten war die Auflösung des politischen Klubs, dessen Mitglieder er, als sie gegen die Verordnungen bei ihm Vorstellungen machten, aufforderte, wenn sie ihren Patriotismus zeigen wollten, nach Orizaba zu gehen und dort mit den Waffen in der Hand die fremden Eindringlinge zu bekämpfen. Tausende von Arbeitern sind aufgebieten, um Verthanzungen rings um die Stadt aufzuwerfen; auf einigen der Dämme, die durch die Seen nach den Thoren führen, sind drei Reihen Brustwehren hintereinander angelegt, und nach diesen Anstalten sollte man meinen, daß Mexiko bis auf's Aeußerste vertheidigt werden soll. Die gegenwärtig angelegten Verthanzungen brauchen wenigstens 60.000 Mann zu ihrer Besatzung, und wo sollen so viel Truppen herkommen? Jeder, wer nicht mit Schanzen will, muß 3 Realen (75 fr.) wöchentlich bezahlen. Auf diese Weise kommt eine sehr erhebliche Summe zusammen, da die Abgabe nicht nur von den Bewohnern der Stadt, sondern auch von denen der Umgegend erhoben wird. Einige Leute sind boshaft genug, zu behaupten, die Befestigungsarbeit sei nur ein Vorwand, um Geld zu erpressen, und vor wenigen Tagen mußte eine Zeitung ihr Erscheinen einstellen, weil sie behauptet hatte, Präsident Juarez habe den Ertrag der Abgabe für die runde Summe von 50.000 Piastern in Voraus verkauft. General Ortega, der gegenwärtige Oberbefehlshaber (vor vier Jahren noch ein einfacher Advokat in Zucatecas), befindet sich gegenwärtig in der Stadt, um den Operationsplan für den bevorstehenden Feldzug zu entwerfen. Er soll sich dafür ausgesprochen haben, Puebla aufzugeben und die Vertheidigung auf Mexiko zu beschränken. Juarez dagegen will jeden Fußbreit Land streitig machen. Es läßt sich durchaus nicht mit Sicherheit feststellen, wie groß die Zahl der Truppen ist, welche die gegenwärtige Regierung von Mexiko überhaupt in's Feld stellen kann; was sie bis jetzt unter den Waffen hat und unter dem Befehle Ortega's steht, beläuft sich auf 15.000 bis 16.000 Mann, wovon zwei Drittel zwischen Puebla und den Cumbrés stehen, der Rest die Hauptstadt besetzt hält. Daß neue Zuzüge aus den einzelnen Staaten in Aussicht stehen, ist kaum wahrscheinlich, und im glücklichsten Falle würden es nur einige tausend Mann sein, so daß 16. bis 20.000 Mann die gesammte Streitmacht sind, welche Juarez gegen die Franzosen in's Feld führen kann. General Forey ist am 21. in Vera Cruz eingetroffen und hat 2000 Mann frische Truppen mitgebracht. Die zu seiner Verfügung befindlichen französischen Streitkräfte mögen sich auf 10. bis 12.000 Mann belaufen; außerdem sollen sich 10.000 in Martinique gesammelt haben und sich bereits unterwegs nach Vera-Cruz befinden. Von diesen letzteren sollen, wie es heißt, 6000 über Jalapa marschiren, um Puebla von zwei Seiten anzugreifen. Wird diese Bewegung mit Geschick und Schnelligkeit ausgeführt und bleibt Ortega bei seinem Plan, in Puebla Stand zu halten, so kann es leicht kommen, daß ihm der Rückzug abgeschnitten wird und er mit seiner ganzen Mannschaft in Kriegsgefangenschaft geräth. Wodann kann sich auch die Hauptstadt nicht länger halten und Juarez muß sich mit der Regierung in das Innere zurückziehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Breslau, 13. November. Die hiesigen Zeitungen, welche wegen Aufruhrs und die Kaufleute

Barbils und Sturm, welche wegen Kollektivens zu dem Nationalfond angeklagt waren, wurden in der heutigen Gerichtsverhandlung freigesprochen.

München, 13. November. Ein Leitartikel der heutigen „Baier. Ztg.“ bemerkt: „An Preußen tritt jetzt die Frage heran, ob es der General-Zollkonferenz auszuweichen gedenke. Es sei nicht zweifelhaft, was den Hauptgegenstand derselben bilden werde, und wohl sicher anzunehmen, daß neben dem Handelsvertrag mit Frankreich auch die österreichischen Vorschläge zur Verhandlung kommen werden.“

Darmstadt, 11. Nov. (Abends.) Für die beiden Präsidentenstellen der zweiten Kammer wurden als Kandidaten der Fortschrittspartei Mohr, Mez, Strecker, Schulz, Hoffmann II. und Soldan durchgesetzt. Der Gegenkandidat der Liberalen, Landrichter Hoffmann, hatte nur 20 Stimmen.

Darmstadt, 13. November. Die Kammer wurde heute eröffnet. In seiner Eröffnungszrede sagt Dalwig einen Gesetzentwurf in Betreff der Kirchenverhältnisse zu und bemerkt, der Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich sei nothwendig. Die Steuern bleiben unverändert, die Staatsjuden wird mit 4.000.000 fl. ausgegeben; es werde eine Reform der Bundesverfassung angestrebt.

Argau, 12. Nov. Das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden wurde vom Argau'schen Volke mit mehr als 10.000 Stimmen verworfen.

Rom, 12. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind hier angekommen.

Messina, 11. Nov. Sizilien ist ruhig; die Journale melden aus Griechenland, daß Orivas gestorben sein soll.

Kopenhagen, 13. November. Die „Berlingske Ztg.“ berichtet untem 12. d. Mts.: Dem Vernehmen nach hat der König in der heutigen Sitzung des Staatsrathes die Errichtung einer holländischen Lokalregierung beschlossen. Die Wirksamkeit derselben wird mit Anfang Dezember beginnen. Zum Sitze derselben wurde Holstein bestimmt; dieselbe bleibt aber, bis die Maßnahmen getroffen sind, in Kopenhagen. Graf A. Nolffe wurde zum Präsidenten dieser Regierung ernannt. Das Ministerium und Sekretariat bleiben in Kopenhagen, die übrigen Bureaux gehen zur Lokalregierung über.

Neueste Ueberlandpost.

Calcutta, 8. Oktober. Die Nachrichten aus Herat reichen bis zum 25. August. Ein Serdar Dost Mohameds hatte in Meshed eine Zusammenkunft mit dem persischen Schahzade, der ihm erklärte, Persien wolle nicht, daß der Emir sich in die Angelegenheit Herats einmische oder den dortigen Sultan absetze. Vor der Stadt Herat hatte ein Schammügel stattgefunden. Wasser- und Fournagemangel war eingetreten und die Truppen in Herat entmuthigt.

Tagesbericht.

Wien, 13. November.

Auf der Kärntner Bahnstrecke von Marburg bis Saldenhofen hat heute die erste Probefahrt stattgefunden.

Am 9. d. Mts. Nachmittags starb in Linz Philipp Freiherr von Bechtold, f. f. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des russischen St. Annenordens, zweiter Inhaber des Ublanen-Regiments, Erzherzog Ferdinand Maximilian. Der Verbliebene, ein Sohn des f. f. Generalmajors Ph. Christoph Freiherr von Bechtold, war im Jahre 1787 zu Peremarton im Komorner Komitate Ungarns geboren.

Theater.

Heute, zum ersten Male: **Sine neue Welt**, Charaktergemälde in 3 Akten, von Friedrich Kaiser.

Morgen: **Der böse Geist Lumpazivagabundus**, oder **das liederliche Kleeblatt**, Posse mit Gesang in 3 Akten, von Joh. Nestroy.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
10 November	6 Uhr Morg.	326.65	+ 7. 2 Gr.	—	dicht bedeckt	1.06
	2 „ Nachm.	325.98	+ 9. 8 „	—	ditto	
	10 „ Abd.	324.42	+ 6. 9 „	SO. ziemlich	Regen	
11. „	6 Uhr Morg.	323.09	+ 6. 3 Gr.	W. oben	Regen	18.80
	2 „ Nachm.	322.04	+ 8. 2 „	SW. ditto	ditto	
	10 „ Abd.	321.11	+ 7. 0 „	S. ziemlich	Gufregen	

Börsenbericht. Wien, 14. November. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. 16661.) Die Börse ohne haltbaren Grund matter. Fonds- und Industriepapiere wohl unbedeutend, aber durchgehend niedriger, fremde Valuten um 2 bis 3 Zehntel theurer Gold und Silber unverändert. Geld sehr flüchtig und billig!

Öffentliche Schuld.		Gold		Ware		Gold		Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)										
In österr. Währung zu 5%		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	zu 5%	65.50	65.60	84.00	84.50	223.25	223.75	Balfy	zu 40 fl. C.M.	
ditto ohne Abschritt 1862		92.60	92.70	86.00	86.50	410.00	411.00	Clary	" 40 " "	
National-Anleihen mit Zinnscheinen	5%	82.50	82.60	87.75	88.25	230.00	231.00	St. Genois	" 20 " "	
National-Anleihen mit April-Coupons	5%	82.40	82.50	71.50	72.00	385.00	390.00	Windischgrätz	" 20 " "	
Metalliques	5%	71.00	71.20	69.75	70.00	399.00	400.00	Waldstein	" 20 " "	
ditto mit Mai-Coup.	5%	71.30	71.40	71.00	71.25	175.50	176.00	Reglevich	" 10 " "	
ditto	4 1/2%	61.25	61.75	63.00	63.50	147.00	147.00	Wechsel.		
mit Verlesung v. Jahre 1839		137.00	137.50	94.00	94.50	3 Monate.				
" " " 1854		91.25	91.75	Aktien (pr. Stück).		Augsburg für 100 fl. südd. W.				
" " " 1860 zu 500 fl.		88.65	88.75	Nationalbank	788.00	789.00	Frankfurt a. M. ditto			
zu 100 fl.		90.80	91.00	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	221.90	222.00	Hamburg für 100 Mark Banco			
Cemo-Rentenb. zu 42 L. austr.		17.75	18.00	N. d. Escom.-Ges. 3. 500 fl. d. W.	629.00	630.00	London für 10 Pf. Sterling			
B. der Kronländer (für 100 fl.)										
Grundentlastungs-Obligationen.										
Nieder-Oesterreich zu 5%		88.50	89.00	R. Ferd.-Nordb. 3. 1000 fl. C.M.	1872.00	1873.00	Paris für 100 Franke			
				Staats-Ges. zu 200 fl. C.M. oder 500 Fr.	239.50	240.00	Cours der Geldsorten.			
				Kais. Glif.-Bahn zu 200 fl. C.M.	153.50	154.00	R. Münz-Dufaten 5 fl. 80 fr. 5 fl. 80 1/2 fr.			
				Süd.-nordb. Verb.-B. 200 "	124.80	125.00	Kronen " 16 " 70 " 16 " 73 "			
				Süd.-Staats- lomb. ven. u. Centr. ital. Glif. 200 fl. d. W. 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einzahlung	274.00	275.00	Napoleons'd'or " 9 " 72 " 9 " 73 "			
							Russ. Imperials " 9 " 98 " 9 " 99 "			
							Bereinsd'haler " 1 " 82 " 1 " 82 1/2 "			
							Silber-Agio " 121 " " 121 " 50 "			

Effekten- und Wechsel-Anse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 14. November 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.20	Silber 120.75
5% Not.-Anl. 82.45	London 121.40
Banquafaktien 791	R. f. Dufaten 579
Kreditaktien 222.10	

Fremden-Anzeige.
Den 14. November 1862.

Hr. Baron Roschitz, Oubsitzer, von Unterkrain. — Die Herren: Büchsel, Agent, und — Bauer, Geschäftsreisender, von Wien. — Hr. Dollenz, Oubsitzer, von Adelsberg. — Hr. Kerschika, Fabrikbesitzer, von Selowitz. — Hr. Vaisch, Kaufmann, von Triest. — Hr. v. Venzur, Handelsagent, von Pola. — Hr. Vaskovic, Agent, von Ugram. — Hr. Resmann, Kaufmannsgattin, von Karstadt.

Verstorbene.
Den 7. November 1862.

Dem Hrn. Josef Czel, k. k. ersten Komitats-Kommissär, sein Kind Oskar, alt 2 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 132, an der Lungentzündung. — Dem Anton Veslay, Tischlergeselle, sein Kind Johanna, alt 6 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 74, an der akuten Gehirnblutwassersucht. — Maria Stubiz, Waga, alt 24 Jahre, im Zivihospital Nr. 1, am äußeren Brand. — Dem Hrn. Johann Schetina, Hilfsämter-Direktor bei dem k. k. Landr. Gerichte, sein Kind Johann, alt 2 Jahre 7 Monate und 7 Tage, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 5, am Group der Luftröhre. — Margaretha Schirzel, Zwoehnerweib, alt 24 Jahre, im Zivihospital Nr. 1, an Erschöpfung der Kräfte.

Den 9. Herr Josef Dejak, jubilierter Güter-Direktor des Fürsten Porcia für Kärnten und Krain, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 15, an Altersschwäche. — Dem Hrn. Josef Ratschitsch, Expediteur, sein Sohn Oskar, alt 6 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 85, an der brandigen Angina.

Den 10. Der wohlgeborene Herr Karl Xaver Raab v. Rabenau, jubilierter k. k. Landkroib, alt 78 Jahre, in der Stadt Nr. 10, an der Lungenschwäche. — Dem Jakob Nachtigall, Krämer, sein Kind Franz, alt 2 Monate, in der Karstädter Vorstadt Nr. 15, an Fraisen.

Den 11. Ursula Zeglar, Zwoehnerin, alt 59 Jahre, in der Karstädter-Vorstadt Nr. 18, an der Brustwassersucht.

Den 13. Hr. Anton Pallusa, k. k. Finanz-Konzept-Beamte, alt 41 Jahre, in der Stadt Nr. 150, an der Schwindsucht.

3. 462. a (2)

Einladung

an die Herren Mitglieder der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach
am 19. November d. J.

Die Versammlung findet wie gewöhnlich im Magistratsgebäude Statt und beginnt um 9 Uhr Vormittags.

Programm

der zur Verhandlung kommenden Gegenstände:

1. Eröffnungsrede des Präsidenten.
2. Geschäftsbericht des Zentralauschusses.
3. Vorträge der Gesellschaftsfilialen oder einzelner Gesellschaftsmitglieder nach §. 21 der Statuten.
4. Vorlage eines Gesuches mehrerer Bienezüchter an den hohen Landtag zur Erwirkung eines Gesetzes zum Schutz der Bienezucht in Krain.
5. Vorschlag zur Gründung einer landwirthschaftlichen Kreditkasse für den kleinen Grundbesitz.
6. Vortrag der Gesellschaftsrechnung vom Jahre 1861 und des Präliminars pro 1862.
7. Zuerkennung der Gesellschaftsmedaille an verdienstliche Obst- und Maulbeerbaumzüchter.
8. Wahl zweier Mitglieder des Zentralauschusses an die Stelle der statutenmäßig austretenden, nach §. 29 wieder wählbaren oder durch andere Gesellschaftsmitglieder zu ersetzenden.
9. Wahl neuer Gesellschaftsmitglieder.

Exponirt werden: die durch den Herrn Hofrath A. Ritter Auer v. Weltschach, Oberleiter der k. k. Schögelmühlerei-Papierfabrik eingesendeten, aus den Kukuruz-Kolbenblättern oder sogenannten Maisblättern erzeugten Proben des Maisgarnes, der Maisleinwand und des verschiedenartigen Maispapiers.

Der Apparat zum Schwefeln der Weinrebe zum Behufe der Verhütung der Traubensäule. Eine praktisch bewährte Traubenraspel. Wolkmuster von Seeländerschofen. Coccons von chinesischen Seidenwürmern, genährt mit den Blättern des Götterbaumes.

Obstsorten.

Vom Zentrale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach am 9. November 1862.

3. 2233. (2)

Vizitation.

Dinstag am 18. November l. J. werden im Hause des Herrn Mauser Nr. 23, Gradiska-Vorstadt, volirte Möbeln, bestehend aus Kleiderkästen, Tischen, Sopha's, Fortepiano, Wagen, Schlitten; ferner Strickbaumwolle und Baumwollbänder aus freier Hand ligando veräußert.

3. 2194. (3)

Im hiesigen Coliseum im gothischen Trakt kann eine sehr schöne Wohnung mit 3 oder 4 Zimmern sammt Nebenlokalitäten, Stallung und Wagenschuppen sogleich bezogen werden.

3. 2195. (3)

In der kommenden Woche während der Jahrmaktdauer werden im hiesigen Coliseum verschiedene **NOBEL** stückweise verkauft. Die Käufer wollen im Coliseum erscheinen.

3. 2238. (2)

Beim „Polarstern“ am Burgplatz

Neuer ganz süßer Bissler Wein aus Nüßlinger Neben, die Maß zu 48 fr.
Schwarzer Binarier v. J. 1858, die Maß zu 80 "
Nittersberger Tischwein die Maß zu 48 "
Unterkrainer Tischwein " " " 40 "
Wiener Bier die Maß zu 30 "
Grazer Bier " " " 26 "

3. 2138. (5)

Anzeige.

In Fagogna, acht Meilen von Udine entfernt, liegen ungefähr Zehntausend gepflanzte, mit hohen Stengeln und den schönsten Blättern versehene **Maulbeerbäume** zu den mäßigsten Preisen vorrätig.

Wer solche zu kaufen wünscht, wolle sich an den Gefertigten oder an seinen Agenten im Orte selbst, oder in Udine (Borgo San Bortolomio) wenden.

Jakob Ermacora.

3. 1528. (17)

Der hochgeehrte Damenwelt zur Verhinderung des Ausfallens der Haare und allen Rahtöpfen zur Wiederbehaarung, empfehlen wir die durch Tausend glückliche Erfolge in ihrer Wirkung berühmt gewordene k. k. priv.

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade

in Verbindung mit dem Orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser, welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und keiner weiteren Anpreisung mehr bedürfen.

Dieselben sind pr. Tiegel oder Flacon zu 1 fl. 80 fr. v. W. in nachstehenden Depots vorrätig:

Central-Depot des **M. Mally** in Wien, alte Wieden, Hauptstraße, und in der **k. k. Hof-Apotheke** Laibach einzig und allein in der Nürnberger- und Galanteriewarenhandlung des Herrn **Johann Kraschowitz**, als Hauptdepot in Krain.

Ugram: Herrn **G. Mihic**, Apotheker; Cilli: Herrn **Karl Krisper**; Görz: Herrn **Karl Sochar**; Graz: Herrn **Josef Schacherl**, Apotheker zum Mohren; Marburg: Herrn **J. D. Bancalari**, Apotheker; Triest in der Apotheke des Herrn **Karl Zanetti** und **J. Serravallo**, und in den renomirtesten Apotheken und Handelshäusern in noch 400 Städten Europa's.

3. 2250. (1)

Billigst zu haben sind mehrere Zentner **Pinzgauer Schaf-Käse, Pester Paprika - Speck & Veroneser Salami** in Laibach beim Agenten **Leopold Hauffen.**

3. 2249. (1)

Eichen-Parquetten.

Muster davon sind zu sehen im **Café Elefant.**